

Tagungsbericht 26. Kunsthistorikertag

Tagungsbericht: XXVI. Kunsthistorikertag, Universitaet Hamburg
21.-25.3.01

Angst, in der Bilderflut baden zu gehen

In Hamburg wurde der 26. Kunsthistorikertag abgehalten

Um die Kunstgeschichte steht es derzeit nicht zum Besten. Hans Belting, einer der bedeutendsten Repraesentanten des Fachs, fuehlte sich waehrend des 26. Kunsthistorikertags, der am Sonntag in Hamburg zu Ende ging, wie auf der Krisensitzung einer Partei, die eine Wahlniederlage erlitten hat. Waehrend Gerhard Wolf, der Kunstgeschichte in Trier lehrt, dafuer die "miserable Aussendarstellung" des Fachs verantwortlich machte, schimpfte Horst Bredekamp aus Berlin ueber den "Wissenschaftsimperialismus" der Informations- und Biotechnologien, die sich auf teils "unertraegliche Weise" mit medialen Bildern auseinander setzten, ohne die dafuer kompetente Kunstgeschichte zu konsultieren.

In Zeiten der Krise erinnert man sich gerne besserer Zeiten: "Was war Kunstgeschichte im 20. Jahrhundert?", lautete demgemaess das Motto der fuenftaegigen Veranstaltung. Und da man in Hamburg war, der Wirkungsstaette Aby Warburgs, dachte man fast sehnsuechtig an die Zeiten, als eine kulturwissenschaftlich erweiterte Kunstgeschichte sich den Herausforderungen der Gegenwart stellte. "Die ideologischen Vorlaeufer des Rolls-Royce-Kuehlers" ist einer der dann meist zitierten Aufsaezte ueberschrieben; sein Verfasser, Erwin Panofsky, musste 1934 in die USA emigrieren.

Vom Terror des Nationalsozialismus hat sich die deutsche Kunstgeschichte nie erholt. Ueber 200 Kunsthistoriker flohen aus Deutschland und Oesterreich. Eine studentische Arbeitsgruppe an der Humboldt-Universitaet stellte ihr ambitioniertes Vorhaben vor, die Vorgaenge in der universitaeren Kunstgeschichte 1930-1950 empirisch zu erschliessen. Die personellen Veraenderungen der Zeit sollen ebenso untersucht werden wie die Ausgestaltung der herrschenden Lehre. Dass sich dieses Projekt in der Diskussion mit dem Vorwurf des Positivismus konfrontiert sah, hing mit dem auf Widerspruch stossenden Vortrag der Wiener Kunsthistorikerin Birgit Schwarz zusammen.

Nicht ihr Vorhaben, den Sammlungsbestand des Linzer "Fuehrermuseums" zu rekonstruieren, wurde kritisiert, sondern wie sie ueber den fuer dieses Projekt verantwortlichen "Sonderbeauftragten" Hitlers, Hans Posse, sprach. Der ehemalige Direktor der Dresdener Gemaeldegalerie habe Hitlers Sammeltaetigkeit "professionalisiert und entideologisiert". Zwar revidierte sie diese Formulierung in der Diskussion, doch den Vorwurf, sie leiste einer Verharmlosung des megalomanen Projekts Vorschub, wenn sie sich nur auf die kunsthistorische Arbeit konzentriere, konnte sie nicht entkraeften. Das fuer die Frage, was Kunstgeschichte im 20. Jahrhundert gewesen war, aeusserst interessante Phaenomen, warum Hitler sich ueberhaupt fuer solch einen Tempel der Kunstgeschichte begeisterte, blieb uneroert.

In der Diskussion um die nach 1945 nicht zurueckgekehrten Emigranten zeigte sich ein Forschungsdefizit: Zu wenig ist noch bekannt, was sich genau an den deutschen Universitaeten abspielte, wo fast ueberall die Professoren der Nazizeit in Amt und Wuerden blieben. Ein offensichtliches Versaeumnis des Kunsthistorikertags war es, das derzeit in die Kritik geratene Jahr 1968 nicht zu thematisieren und die so gerne als "Vatermord" titulierte Auseinandersetzung junger Wissenschaftler mit ihren akademischen Lehrern. Exponenten dieser Zeit, wie Martin Warnke oder Otto Karl Werckmeister sassen im Auditorium, ebenso die Mitbegruender des "Ulmer Vereins" Thomas W. Gaehtgens und Hans-Ernst Mittag. Was haetten sie nicht von ihrem Marsch durch die Institutionen zu erzaehlen gehabt. Aber vermutlich ist der noch zu sehr im Gange, als dass man sich an dessen Historisierung wagt.

Ein solcher Marsch bleibt dem heutigen Nachwuchs hingegen verwehrt. Stellen an den Universitaeten gibt es fast keine. Und selbst am Kunsthistorikertag durften die Nachwuchswissenschaftler in der Regel nur durch die Praesentation eines ihrem Forschungsvorhaben gewidmeten Posters teilhaben. Dass in Hamburg wieder die "big names" dominierten, erklaerte die scheidende Vorsitzende des Verbands Deutscher Kunsthistoriker Sybille Ebert-Schifferer (Nachfolgerin ist die Berliner Denkmalpflegerin Gabi Dolff-Bonekaemper) mit dem Wunsch der Studierenden, die Koryphaeen des Faches bestaunen zu duerfen - ohne einzugestehen, wie sehr dies einer um "Aussenwirkung" bemuehten Wissenschaft geschuldet ist.

Natuerlich ging das Konzept auf: Mit rund 1 200 Besuchern ist ein neuer Teilnehmerrekord zu vermelden. Es gab anregende Vortraege zu hoeren und allein Walter Grasskamps Bonmot, Kuenstler arbeiteten ja nicht deshalb visuell, weil sie verbal besonders gut seien, lohnte den Besuch. Doch auch wenn nicht einmal mehr auf den Treppenstufen

Platz war, als die ueblichen Verdaechtigen – Belting, Bredekamp und Wolf sowie Gerhard Boehm aus Basel und der Berliner Michael Diers - ueber die Erweiterung der Kunstgeschichte zur historischen Bildwissenschaft disputierten, blieb das Publikum seltsam muede.

Die nicht gerade neuen Absichtserklaerungen, man muesse sich den Neuen Medien und den Naturwissenschaften oeffnen, klingen wenig ueberzeugend, solange Professoren noch immer Dias schieben lassen und kaum ein Wort darueber verlieren, wie denn konkret der zukuenftige Beitrag einer sich auch den profanen Alltagsbildern widmenden Kunstgeschichte aussehen koennte. Man hatte in Hamburg den Eindruck, als stuede das altehrwuerdige Fach zitternd auf dem Dreimeterbrett und hielte forsche Reden, nur um nicht den Sprung hinab zu wagen und lustvoll in den Bilderfluten baden zu gehen.

Kai Michel

Dieser Artikel erschien zuerst in der Berliner Zeitung:

Berliner Zeitung

Datum: 26.03.2001

Ressort: Feuilleton

http://www.berlinonline.de/suche/.bin/mark.cgi/aktuelles/berliner_zeitung/bildung_und_hochschule/.html/23868.html?keywords=kunsthistorikertags

Empfohlene Zitation:

: [Tagungsbericht zu.] Tagungsbericht 26. Kunsthistorikertag. In: ArtHist.net, 01.04.2001. Letzter Zugriff 03.12.2022. <<https://arthist.net/reviews/24449>>.

Dieser Text wird veröffentlicht gemäß der "Creative Commons Attribution-Noncommercial-No Derivative Works 4.0 International Licence". Eine Nachnutzung ist für nichtkommerzielle Zwecke in unveränderter Form unter Angabe des Autors bzw. der Autorin und der Quelle gemäß dem obigen Zitationsvermerk zulässig. Bitte beachten Sie dazu die detaillierten Angaben unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>.